

Hammerstein.

B 91175

In. 75895

Hammerstein.

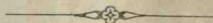
Von

Carmen Sylva.

Motto:

Ich singe, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnt.

(Als Manuscript gedruckt.)



Leipzig:

F. A. Brochhaus.

1880.



826561

1956

Biblioteca Centrală Universitară
BUCUREȘTI

Cota

80 543

Inventar

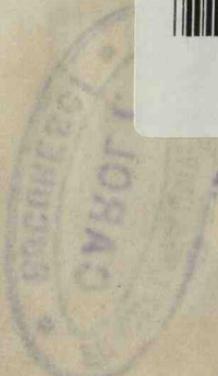
C135 928

D 252/02

B.C.U. Bucuresti



C135928



Handwritten red markings on the right edge of the page, including a vertical line and some dots.

I.

Hammerstein's Gäste.

Nieselnd, rauschend war der Regen
Durch das dichte Laub gedrungen,
Hatte hell die Burg umhangen,
Deren Grau nun glitzernd grüßte,
Gleich dem alten Ahnenantlitze,
Staubbefreiet, sonnbestrahlet.
Wie ein warmer Windhauch winkte
Braungelockt ein blühend Köpfschen
Sauft vom Söller, einen Falken
Auf dem Finger, faßte schelmisch
Schüttelnd eine Hand die schweren,
Weißen wilden Blüthenzweige,
Auf das Thier den Thau zu tröpfeln.

Doch an Haar und Wimpern hingen
Muthig sich dem schönen Mädchen
Glitzernd, glänzend kleine Tropfen,
Suckten still verstoßen flüsternd
In der Augensterne Strahlen,
Die, aus dichtem dunkeln Vorhang,
Schelmisch bald in's Schwarze spielten,
Bald in's Blaue, bald in's Grüne —
Keiner kann der klugen Augen
Räthselvolles Grau ergründen.

Ob wohl in dem weiten Walde,
Unten an des Flusses Ufer,
Keiner hört ihr Lachen klingen,
Wie der Falk die Federn schüttelt
Sie zur Strafe übersprühend.
Dort im Rachen nah'n vernehmlich
Ruderschläge auf dem Rheine,
Klingend wird der Kiel von kleinen,
Krausen Wellen weich umwirbelt,
Wie im Strom er stille stehet,

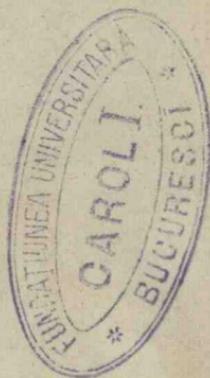
Unter'm Unkraut, dicht am Ufer.
Kaum verklang das helle Lachen,
Als ein Lied, erst leis', dann lauter
Aus dem Fluß anmuthig aufsteigt:

Es rieselt im Rheine,
Es wiegt in den Wellen,
Vom Niedgras zum Steine
Ein Plätschern, ein Quellen.

Es lachte die Schöne
Vom Felsen so heiter,
Nun wirbeln die Töne
Die Wellen schon weiter.

Die Glocken, die tragen
Es weit durch die Gauen,
Und singen und sagen
Die Lust meiner Frauen.

Es ahnt nicht die Traute
Mein liebend Verlangen,
Nun hat meine Laute
Ihr Lachen gefangen!



Armer Sänger! könnt'st du ahnen,
Wie die feinen Nasenflügel
Zornig zittern, und ein Blitzen
Aus den dunkeln Augen drohend,
Wie ein Wetter dich zurückweist!
Kudre! Du bist nicht der Rechte!

Wo zu dunkler Dämmerung dichte
Buchen einen Dom gebauet,
Wo statt Gottes Wort und Chor, ein
Bach, aus Berges Herzen brechend,
Leis' und lind sein frommes Lied singt,
Lehnt wie Marmor still ein Mägdelein
Weiß wie Winters Schnee und wonnig,
Eingehüllt im hellen Haare,
Das in weichen Wellen wogend,
Schimmernd die Gestalt verschleiert.
Maienglocklein gleiten abwärts,
Aus der Hand, die still herabhängt,
Werden weit hinweggewirbelt.
Da, mit einmal gucken glänzend

Braune Augen aus dem Wasser;
Ganz von heller Gluth begossen,
Schaut das Mägdelein sehen, erschrocken,
Zäh' empor, da jagt ein Kehllein
Von ihr fort in's ferne Dunkel.
Thränen thauen in den tiefen
Blauen, klaren Kinderaugen —
Kenne Kehl! bist nicht der Rechte!

Zaudernd, zehnmal rückwärts schauend,
Wandert sie am Wasser weiter,
Läßt der Farren fein Gefieder
Durch die schlanken Finger schlüpfen,
Spielend springen Sonnenstrahlen,
Die das dichte Laub durchdringen,
Nieder auf die kleine Nixe.

Da erdröhnt der Wald vom dumpfen
Hallen hastig nah'nden Hufschlags,
Schlaue braune Augen schauen
Suchend um, von Seit' zu Seite,

Bis ein froher Ruf dem Reiter
Sich entringt: „Gesund'ne Fährte!“
Wie ein Sonnenstrahl so stahl sich
Froh ein Gruß durch grüne Dämm'ung,
Fiel so heiß auf's holde Mägdlein,
Daß die Wangen warm entbrannten;
Denn vor solchen Strahlen stand es
Schutzlos, selbst in Urwalds Dunkel.

„Heute wollt' nach Hammerstein ich
„Reiten“, rief der rasche Reiter, —
„Doch nun wandelt auf dem Wege
„Die mein Sinnen sehnend suchte;
„Ruhe Hof vom schnellen Kennen!“

Nur ein Sprung, so stand der Sprecher
Vor der Maid im tiefen Moose,
Küßte ehrfurchtsvoll die kleine
Hand, und lächelnd stahl er hastig
Aus der andern eine Blume,
Die er leise an die Lippen
Führte, an der Brust sie bergend.

Hammerstein auf hohem Felsen
Glänzte grau am grünen Rheine,
Grämlich, wie die Wetterwolke;
Hatte doch zwei helle Sterne
Lauter leuchtend Licht und Leben
Sich von Himmelshöh'n geholet:
Else hieß die Erstgebör'ne,
Mit den losen, braunen Locken,
Agnes, die als Wild im Walde,
Wolf, der Neuerburg Gebieter,
Lang gefahndet und gefunden.
Wenig wußten wohl die Mädchen
Von dem leidvoll heißen Streite,
Der den trauten Wald umtobte.
Fern und finster blieb der Vater
Ihnen immer, seit der Kindheit,
Schweigend, grübelnd eingeschlossen;
Nur als Nachricht kam, der Kaiser
Kniee küßend in Canossa,
Hat wie wildes Wetter wüthend
Er getobt, und tausend Flüche

In den Schnee hinabgeschleudert,
Doch die schweren Schollen trugen
Unzermalnt den Zorn, die Fluthe,
Kuhig auf dem Rheine abwärts,
Wie so viele, feine Flocken.

Heute hatte helle Sonne
Warm die Wolkenwand durchbrochen,
Wollt' im Walde zwei bewachen,
Doch nun dröhnt ein drohend Donnern
Nah und näher, Nacht verbreitend,
Bis im Bett der Fluß sich bangte,
Daß in Wirbeln Wellen wogend
Schaumgekrönt sich überschlugen.
Heulend klagte hohl der Sturmwind
Um die Zinnen; zitternd bogen
Sich die zarten Blüthenzweige,
Krachend klammerten die Nester
Aneinander sich und sägten
Sich den eignen Sarg und wollten
Doch der Windsbraut widerstehen.

Dort, wenn blaue Blitze blendend
Zu den Rhein herniederrasten,
Sah ein schwankend Boot man schweben,
Drin drei Männer, dichtgedrängt,
Kraftverschwendend, keuchend kämpften.
Dreimal dachten sie, zu landen,
Unter'm Felsen Fuß zu fassen,
Dreimal wurden sie verdrängt,
Bis mit jähem Sprung der Jüngste,
Bis zum Gürtel ganz im Wasser
Gehend, riesenstark und ruhig
Selbst den Rachen nachgezogen.
Dann den alten Mann mit strammen
Armen haltend, hob er helfend
Ihn herüber, eine Hand voll
Guten Goldes in den Rachen
Worfend, winkte er und wandte
Stützend sich zum steilen Aufstieg.

„Seid Ihr sicher“, sprach der Alte,
„Daß wir wirklich Freunde finden?“ —

„Möge Gott mich meiner Treue
„Also sicher immer sehen,
„Wie des Gaues grimmen Grafen
„Hammerstein, hab' lange Jahre
„Fern in fremdem Land gefahndet
„Und des biedern Brunnbär'n Höhle
„Nicht betreten; wenn wie Felsen
„Fest er nicht ist, nenn' ich nimmer
„Bodo mich, noch Herr von Braunsberg.“

Dröhnend donnerte der Hammer
Aus der Hand des jungen Helden
An das Thor, trotz Sturmes Toben:
„In des Kaisers Namen, kömnet
„Deffnen Ihr, zu Schutz und Schirm?“ —
„Welchen Kaisers?“

„Höll' und Himmel!
„Unsers Herrn, des vierten Heinrich!“
Kassellnd rollte, kettentklingend,
Gastlich gleich die Brücke nieder,
Zitternd floh befreit ein Seufzer

Aus des Alten angstgequälter
Brust, in Thores Bogen.
Bodo bat den Wächter baldigst
Zu dem Herrn sie hinzuführen,
Die mit erster Kunde kämen.

In dem düstern Dämmerlichte
Des Gemaches, das geschwärzt und
Schweigend, wie ein schweres Denken,
Von dem fahlen Flackerlichte
Des Kamines kaum beleuchtet,
Saß der Graf im sammtnen Sessel,
Schaute stumm in starrer Schwernuth
Auf das Feuer, dessen Funken
Wild wie kühne Wünsche glühten,
Küster knisternd und versflogen.
Ach! gar manches bange Fragen,
Heißes Hoffen, ruhlos Harren
Flog aus seines Herzens Feuer
Funkengleich in Nacht und Nebel!
Grübelnd, grimmig grollend lauscht' er,

Wie der Sturm sein Schloß umschweifte,
Frei und frech den Einlaß fordernd.
Sonderbar: ihm dünkt', es dröhne,
Wichtig, wie ein Keulenwerfen,
Hammerschlag am alten Thore;
Und ihm war's, als wolle warnend
Tod ihn rauh zur Rechnung rufen.

Kurz darauf erklang ein Knarren:
Durch die Thür in Dunkel dringend
Fiel das Licht von schweren Leuchtern,
Deren Silber fein mit vielen
Zeichnungen gar zart verzieret.
Alt und ernst, wie eine Gule,
War der Diener, der bedächtig,
Traumhaft still sie trug; dann trat er
Leis' an's Fenster, um die Läden
Schützend vor dem Sturm zu schließen,
Schlich heran zum Herrn und sagte:
„Wild ist's Wetter und zwei Wand'rer
„Baten, in des Kaisers Namen,

„Uns um Unterkunft; nun wollen
„Sie Euch sprechen; sagen, sicher
„Kömt Ihr nicht die Kunde kennen,
„Die sie bringen; dunkel däucht mir,
„Muß den jungen Mann ich früher
„Schon gesprochen haben, scheinen
„Beide auch von hoher Herkunft.“

„Laß sie ein, und bring' die Becher
„Und die Kannen klaren Weines,
„Der die Zungen leichter löset.“

Hoch und herrlich, wie ein Hüte,
Ließ der junge Mann den müden
Kellerein zuerst in's Zimmer,
Schaut' aus treuen blauen Augen
Bang den Grafen an, als bäte
Er um warmes Wort und Willkommen.
Herrlich schien die Art des Andern,
Doch gedrückt durch jene Demuth,
Die auf Leidgewohnten lagert,

Schwer wie Schneelast auf der Tanne.
Unter tiefgefurchter, fahler
Stirne strahlten strenge, finst're
Ableraugen, deren Glanz doch
Unstät flackernd, wie das Feuer,
Furchtgetrossen, fragend forschte:

„Daß wir noch bei Nacht und Nebel
„Wildem Wetter uns umwunden
„Euch zu nahen“ — sprach der Alte —
„Werdet Ihr gewiß verzeihen,
„Wenn Ihr wißt, wie schweres Schicksal
„Wie ein Wild im Wald mich jaget!“ —

„Herzlich heiß' ich Euch willkommen,
„Wenn Ihr auch im Dunkeln wandert,
„Herbe hat der Hammerstein noch
„Niemals sich der Noth verschlossen.
„Sonderbar: mich dünkt', ich dürste
„Euch, den Jüngern, schon vor Jahren
„Oft gesehen haben; — suchend

„Ist mir ob Ihr nicht den Necken
„Gleicht, vom Haus der biedern Braunsberg?“ —

„Ich bin Bodo, bin bekant Euch,
„Aber diesen liebte Ihr seit
„Lange, wolltet Blut und Leben
„Gern und ganz ihm geben, doch Ihr
„Kennt ihn nicht: es ist der Kaiser!“

Froh erstaunt und doch von starrem
Schrecken jäh erschüttert, seinen
Kaiser so zu sehen, kniete
Stumm der Graf; es griff an's Herz ihm;
Und wie gern hätt' er gewettert:

„Wär' ich nicht so alt und werthlos“, —
Rief er endlich, — „wollte eher
„Tausendmal den Tod ich leiden,
„Mit dem Leib des Kaisers Leben
„Schützen, als vor Feinden fliehend
„Ihn zu bergen; besser brächte

„Man mich um! Es macht mich rasend,
„Meinen edlen hohen Herren
„Nicht zu sehen, wie ich sollte,
„Zornerglüht, den Feind zertretend!
„Ist der Deutsche treulos worden?
„Bindet ihn kein Band, noch Eidschwur?
„Wehe ihm, daß weich er wanket,
„Rathlos, wie im Ried das Röhricht!
„Wilder Sturm wird streng ihn strafen,
„Schon sein schwankend Herz zerschmettern;
„Denn es wohnt ein Gott dort droben,
„Der den zagen Zitterern heimzahlt!
„Meine Burg biet' ich zum Bollwerk,
„Bis auf letztem Steine steht der
„Letzte Mann; mein Gut und Leben
„Rehmt! 'S ist — Wohlthat mir und Wonne!“

In des Kaisers Augen thauten
Thränen, bei des Treuen tapfrer
Rede; mehr noch hätte gerne
Der gesagt, gefragt, gerathen;

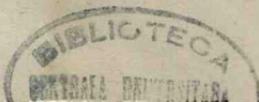
Doch da kamen schon die Kannen
Weines, und er mußte maßvoll,
Als der Hausherr hoch sich halten.

Stieren Auges starrt' der Kaiser
Lange in die rothe Lohe,
Hob von Zeit zu Zeit den Humpen
Träumend an die trocknen Lippen,
Die von Durst verdorrt und fiebernd
Sich nicht willig zu den Worten
Deffnen wollten, die wie Wermuth
Im gequälten Herzen quollen.

Endlich brach er so das bange
Schweigen:

„Schwerlich werden meine
„Rippen lallen wollen, was mich
„Herführt, da es häßlich ist und
„Harmvoll; hab Geduld und hebet
„An, mir zu erzählen! Zieht mich
„Aus Gedankenmacht und Wahnwitz!

135928



„Malet mir mit milden Zügen,
„Eure Freude, Euren Frieden,
„Sagt mir, daß ein sanftes Walten
„Zärtlich Euer Haus verzieret,
„Daß Ihr Glück mit guten Kindern
„Habt, und wie sie heißen! Heute
„Ruht mein friedlos Herz vom Ringen! —“

Lachen zuckte um die Lippen
Lustig nun dem jungen Manne;
Denn der Alte zerrte zornig
Bald am Schnurrbart, bald am Barte,
Schaute hilflos nach dem Schelmen.
Dieser weidete sich wonnig
Am verlegnen, langen Schweigen,
Das wie Wetterleuchten winkte,
Sturmestofen trotzig kündend.

„Lang ist's her, da lacht' mir's Leben
„Wie ein milder Maienmorgen;
„Denn es lag ein leicht' Gelingen

122658

„Auf der Arbeit, die ich angriff.
„Jeder Wunsch, er ward verwirklicht,
„Bis auf einen, der mir leider
„Nie zur Wahrheit werden wollte.
„Daran scheiterte mein schönes
„Glück; ich wandte mich vom Weibe
„Ab, das keinen Erben konnte
„Schenken; schaute meine Töchter
„Kaum noch an. Die Kinder kennen
„Mich fast nicht. Mich packt ein Schwindel,
„Wenn ich sie nur seh' und denke:
„Gott hat dir ihn nicht gegönnt, den
„Heißen Wunsch, den Sohn zu Herzen! —“

Sprühend, wie von Spänen flamm't es
Aus des Kaisers Augen; auf der
Strengen Stirne schwoll die Ader
Zornig auf; es zuckte um den
Mund, wie kalter Mißmuth: „Mir, dem
„Manne, der in alten Tagen
„Vor dem eignen Sohne Schutz sucht,

„Sagt Ihr das? Und wagt zu klagen,
„Daß den herbsten Harn der Himmel
„Von Euch wendet, Euch bewahrend?
„Segen sei ein Sohn? so wähnt Ihr? —
„Armer Thor! Welch trübe Täuschung!
„Fluch, Verderben nenne ich sie!
„Ja, auch ich war einmal Vater,
„Habe zärtlich einst zwei Knaben
„Kosend auf dem Knie gehalten,
„Sie bewacht, vor Weh bewahret.
„Meine schönen kleinen Kinder!
„Heute liegt das Lockenhaupt des
„Einen fluchgetroffen von des Vaters
„Munde in der dunkeln Grube;
„Vor dem Andern flieht verfolgt mein
„Graues Haupt, sich in dem Grabe
„Zu verbergen, eh' beßhörend
„Haß und Hochmuth meine Brut zum
„Meineid und zum Mörder machen.
„Doch ich dacht' zu spät — als drohend
„Schon des Sohnes Schwerdt geschwungen:

„Meineid ward er, seit in Eisen
„Er den Kaiser hat gekettet;
„Mörder wird die Welt ihn nennen,
„Wenn ich todt bin, und es wendet
„Krachend, kraftlos sich der franke
„Baum zur Erde, der zerbrochen!“

Stattlich, majestätisch stand der
Kaiser, — wie von Flammen überfluthet,
Wie von Schmerzensqualen schwindelnd,
Nicht mehr wissend, welche Worte
Aus zerriß'ner Brust sich rangen:

„Ach! was galten Lieb' und Leben
„Mir, dem nie das Glück genahet,
„Purpur, Helm und Thron und Panzer,
„Sie sind alle mir befudelt!
„Sinnlos war des Schicksals Spende,
„Mir die Güter all' zu geben,
„Die in mir ihr Licht verloren.
„Daß zerdrückt ich ward vor Demuth,

„Macht mich maßlos stolz und starr nun;
„Da mein Herz zerrissen, hat es
„Kein Gefühl mehr; stuchend fällt es,
„Wie ein Brack, zerschellt in Stücke!“

Kraftlos sank der Kampfesmüde,
Todeswunde wieder nieder;
Und ein leichtes Zittern zeigte
Daß die Art das Mark getroffen.

Doch nun dämmert in den düstern
Zügen flüchtig, rührend, müdes
Lächeln, ließ die Lippen schmerzlich
Zucken, zornig Zittern weichen,
Wandelt' wilden Fluch in Wehmuth.

„Eurer Kinder keine kenn' ich
„Noch; nicht nehm' ich Ruh' noch Nahrung,
„Eh' ich Eure Perlen sehe.“

„Melde meinen Mädchen eilig“ —
Sprach der Graf zum alten Diener —

„Heute seien hohe Herren
„Eingekehrt; und sie zu ehren,
„Sollen schnell erscheinen sie, und
„Demuthsvoll bei Tische dienen.“

II.

Hammerstein's Schätze.

In dem schmalen, weißen, weichen
Bette lag und lachte lustig
Else; Feuerfunken flogen
Aus den grauen Augen; tausend
Grübchen spielten im Gesicht ihr,
Und ein Schwall von schweren Locken
Schmiegte um sie her sich; ihre
Arme waren über'm Haupte
Kühn gekreuzt, voll Kraft und Anmuth.
Vor ihr kniete, halb entkleidet,
Agnes, von dem langen Haare
Fast verhüllt. Es flog ein feines
Roth ihr wieder, immer wieder

Ueber's Antlitz, da sie bange
Beichtete, es habe heute
Wolf, mit weichen warmen Worten,
Leis' gefällt von langer Liebe.

Weggewandt, ihr wildes Lachen
Zu verstecken, sprach die Schwester
Strenge: „Solches Zeug erzählen
„Läßt du dir, du eitle Dirne?
„Dir erzählen, und verzeihst es!
„Und — ganz unbegreiflich — glaubst es!
„Traun! Die stolze Hammersteiner
„Tochter läßt sich tapfer täuschen.
„Warte, Wolf, mir war, es wohne
„Neuen Kaisers naher Freund auf
„Neuerburg; es brach der Brave
„Seine Tren! und sieh! ich sage
„Dir, du dürftest deine weichen
„Haare schneiden, mit dem Schleier
„Sühnen, und entfagen solcher
„Liebe, eh'r als lebend dich mit

„Kaisers Feind zu einen; eise,
„Mußt der Minne muthig melden,
„Diese Kammer könne keinem
„Falschen Freund sich freudig öffnen,
„Höhnend hält und hütet sie der
„Wilden Else wehrhaft Wollen!“

„Aber“ — wollte Agnes angstvoll
Noch der starken, stolzen Schwester
Sagen — „Lieblich ist dir Liebe
„Nie genahet; nimmer ahnst du,
„Wie so schwer sie zu verwunden!“ —

„Mir? es kreist ja, kindisch mich mit
„Liedern minnend, mancher Mann
„Um Hammerstein, und steht und schaut
„Schmachtend nach den lust'gen Locken!
„Aber mir muß hoch und herrlich,
„Hünenhaft, als Held und Herrscher,
„Minne nahen, mich zu meistern!“

Plötzlich Pochen brach des Plauderns
Flatternd Fädlein ab; es fragte
Else, was man wolle? Während
Agnes, in den Vorhang flüchtend,
Sich vor Blicken barg, die bieder
Grau aus hausch'ger Haube schauten.

„Aber Amme! Alte Amsel!
„Wie erschreckte uns dein starkes
„Hastig Hämmern! Hast du heute
„Wieder Angst vor'm Wetter? Wie ein
„Rosenrothes Röslein bist du!“

„Keine Späße, Kinder! Kleidet
„Euch behend! In bestem Putze
„Sollt Ihr große Gäste grüßen,
„Der Herr Vater hat's befohlen!“

Else lachte! „Lieber Liebling!
„Kennst du mich? Und kannst für kindisch
„Halten noch dein Hexchen? Hat der

„Vater feine Gäste, freut's mich,
„Nur der Amme arme, alten
„Füße find' ich viel zu fleißig, —
„Gute Nacht! Und grüß' die Gäste!“

„Herr des Himmels, Kinder! heute
„Spricht kein Mensch zum Scherze! Schmücket
„Eilig, eilig Euch! sie scheinen
„Hohe Herrn und haben Beide
„Nicht das Nachtmahl nehmen wollen,
„Oh' sie selber Euch gesehen.“

Also redend hob sie hastig
Von der Wand den weich gewirkten
Teppich; tastend traf sie eine
Stelle; und es sprang ein zierlich
Schränklein auf, drin Schnee geschichtet,
Feinstes Finnen, viel gefältelt.

„Heute sollt der Hemden schönste,
„Von der sel'gen Mutter mühsam

„Einst gesponnen und gesticket,
„Tragen Ihr, zu Glück und Glanze!“

Nöthig war's zu eilen, nöth'ger
Aber, schön zu scheinen: schimmernd
Trug ein Kleid von weißer Seide
Else, ganz in Gold gewirkt,
Das die vollen Glieder glänzend
Dicht umschloß; darüber legt' ein
Zweites sich, hellgelb die Ränder,
Wie die weiten Ärmel waren,
Von ihr selbst mit Seide, Gold
Und ächten Perlen schön gestickt;
Um die Hüften hing ein breiter,
Goldner Gürtel, dem inmitten
Ein Topas wie Sterne strahlte.
Um den schnee'gen Hals, um's Stirnband,
Schlossen schmückend sich Topase.
Doch die grauen Augen schauten,
Alles überstrahlend, schwärzlich
Leuchtend aus der Locken Fülle.

Agnes' weißes Kleid mit Silber
War durchwirkt; es zog darüber,
Weiche Seide, himmelblau sich,
Um die Ränder Perlenreihen,
In dem Gürtel, gleich wie um den
Hals, am Haupte Türkissteine.
Tiefer war der Augen Blau doch,
Wie ein wolkenloser, warmer
Himmel. Durch das Haar, das herrlich
Zu den Knien wogend wallte,
Schlangen reich sich Perlen schnüre.

Gleichgültig und blind ging Else
Ihrem Spiegelbild vorbei; doch
Agnes bog sich, fragt' ihn bebend:
„Werd' ich vor des Vaters finstern
„Blicken sterben nicht? Mir schwindelt!“

Alle Diener, dichtgedrängt
Fragten auf dem Flur sich flüsternd:
Wer der Wunder war die Schönste?

Glühend im Gesicht ging nahe
Hinterher die Anne, hatte
Tausend Dinge noch zu thun, bis
Ihre Kinder, ihre Kronen,
Auf der Schwelle strahlend standen.

Wenn der Sonnenball sich senket,
Glüht wie Gold die Fischerhütte
Die vorher noch freudlos finster.
Wenn durch Nacht und Nebelwogen
Mond dem Wandersmann erscheint,
Fühlt er nicht, wie müd' die Füße.

Da wo eben düstern Denkens
Seufzer durch den Raum noch rannen,
Leuchteten nun Glück und Liebe
Selbst herein. Geblendet blieben
Alle stumm. Es war dem franken
Kaiser, als ob Engel kämen,
Ihn vom Leide zu erlösen.
Bodo ward so roth, als brenne

Feuer unter'm Fuß, im Herzen;
Doch der Graf? ihm war's als greife
Er vergang'ne Freude, fliehend,
Da er sie verachtet. Agnes —
War es Agnes? War es wieder
Sein verlorn'es Weib, das liebreich
So gelächelt, als er zaghaft
Sie gefreit? Und dort das freie,
Starke, wilde Hammersteiner
Blut, als blühend Mägdlein — Else!
War es Wonne, solche Wesen
Sein zu nennen? — Klang des Kaisers
Vorwurf nach? —: Er fühlte feuchte
Gäste in den alten Augen,
Aber rasch sich räuspernd, sprach er:
„Herr! Ihr habt noch heut befohlen
„Meine Kinder. — Kommt und kniet
„Vor dem Kaiser!“

„Welche Würde!
„Welcher Liebreiz! Wer doch solche
„Schätze hätte, auszuschütten

„Vor die kaiserlichen FüÙe!“
Dachte Bodo, und es bohrte
Forschend sich sein Falkenauge —
Einen Blick für sich zu binden —
In die strahlenden Gestalten.
Doch es hieß sie knien nicht der
Kaiser, fragte freundlich, sie mit
Sanfter Hand erhebend, nach den
Namen, nach dem Wald, dem Rheine,
Ihrer Lieder liebste, welche
Feenarbeit solche Finger
Zaubern könnten? Alles Zaudern
Wich; wie warmer Thau am Abend
Die verdorrten Länder labet,
Fiel der Mägdelein milde Stimme
Auf des Kaisers krankes Herze.

Heute durften horchend keine
Diener in den Saal mehr dringen,
Denn es ward die Abendmahlzeit
Von den feinen Feenhanden

Selbst gereicht. So reizend rangen
Beide um den Preis der Anmuth,
Daß selbst sonder Weh der Kaiser
Mit den Schwestern schelmisch scherzte,
Hieß sie von des Hornes Rande
Perlwein nippen und erst nachher
Ihm zu tiefem Trunk kredenzen.

Endlich mahnte Müdigkeit ihn
An die späte Stunde. Leuchtend
Brachten beide Mädchen bis zur
Thüre des Gemachs ihn, grüßten
Und verschwanden, — ihrem Vater
Bodo überlassend.

„Lieber

„Wär' ich Kaiser eben, würden
„Statt des Alten mich die Mägdelein
„Auch geleiten; aber gerne
„Bin ich morgen wieder Bodo!“
Dachte schmunzelnd still der Jüngling.

III.

Gefunden und entsagt.

Lieblieh glitten viele gleiche
Tage hin; es trugen alle
Schloßbewohner willig, sorgsam,
Ihren hohen Gast auf Händen,
Ihm die lange Zeit erleichternd.
Manchen Abend brachte Agnes
Spielend mit dem Kaiser still am
Brettspiel zu, wobei sie öfters
In's Gespräch geriethen. Nannen
Dann der Mägdlein milde Thränen,
Wenn der vielgeprüfte, fromme
Mann aus martervollen Lebens
Banger Bitterniß erzählte,

Wollte ungern er sie weinen
Sehen; ihre Harfe holen
Muszte Else, und die mächt'ge
Stimme dämpfend, in die stille
Sommernacht hinab, vom Söller
Singen, und mitunter mußte
Schelmisch schmunzeln er, wenn Bodo
Wie von Sinnen dreinsah, seine
Nähe ganz und gar vergessend.

„Durch den Wald, durch den Wald kam ein fröhlich Lied
„Auf luftigen Schwingen gezogen,
„Wie der Westwind säufelnd durch Buchwald zieht,
„Ist's um die Harfe geslogen,
„Die fängt es weiter, dem grünen Rhein,
„Drum wissen's die Bäume, die Vögelein,
„Die ewig flüsternden Wogen.“

„Durch den Wald, durch den Wald zog die Liebe dahin,
„Das war ein Knospen, ein Schwellen,
„Es weckte die Vögelein die Sängerin,

„Sie küßte die Blumen, die Quellen,
„Die sangen und sagten's dem grünen Rhein,
„Drum wissen's die Bäume, der Sonnenschein,
„Die heimlich flüsternden Wellen.“

„Durch den Wald, durch den Wald kam der Sturm daher,
„Hat Lied und Liebe gefangen,
„Er trug sie fort auf das weite Meer,
„Im Hain ist's Blühen vergangen,
„Nun wartet träumend der tiefe Rhein,
„Es harren die Harfe, die Vögelein
„Und flüstern von Sehnen, Verlangen.“

Schwingend schwoh und schwebte Elfe's
Lied; die Harfe in den Händen
Ward lebendig; bebend gab sie
Antwort, säuselnd, Sehnsucht hauchend,
Kampfbereit den Sturm verkündend,
Und zuletzt in leisem Schluchzen,
Wie ein Windhauch weich verhallend.

Bodo, wie betrunken hat, ob
Er die Harfe haben dürfe,
Und in Elfe's Augen blaue,
Tiefe, treue Augen heftend,
Ließ die Saiten laut er klingen,
Als wenn er der Sturmwind wäre.

„Ich wollt', ich wär' die Harfe dein:
„In deinen Händen würd' ich beben!
„Ich möchte wohl der Sturmwind sein:
„Um deine Locken würd' ich schweben!
„An deinem Fenster fäng' ich dann,
„Mich hielten nicht Buchen, nicht Tannen —
„Nun bin ich nur ein Reitersmann,
„Und ziehe von dannen — von dammen!“

„Ich wollt', ich wär' ein Edelstein:
„Auf deiner Stirne würd' ich thronen!
„Ich möcht' ein kleines Lied nur sein:
„Auf deinen Lippen würd' ich wohnen,
„Zum Himmel schwebte ich hinan,

„Wird' alle Sterne umspannen, —
„Nun bin ich nur ein Reitersmann,
„Und ziehe von dannen — von dannen!“

„Ich wollt', ich wär' der grüne Rhein,
„Zu deinen Füßen würd' ich liegen!
„Ich möcht' die Liebe selber sein
„Und tief mich in dein Herze schmiegen,
„Wo keiner mehr mich finden kann,
„Wie sehr sie auch suchten und saunen —
„Nun bin ich nur ein Reitersmann,
„Und ziehe von dannen — von dannen!“

Else! Else! war die Weise
Auch ein kindisch Viederlallen?
Wo war all' der schöne Stolz nun
Hingekommen, der die keusche
Stirne krönte? Flüchtig slog in
Wellen warm das Blut zu Wangen,
Hals und Haar; es hingen dunkler
Wimpern weiche Schatten wie die

Schleier über schlimmen, feuchten,
Glitzernden Verräthern. Fröhlich
Scherzend half der kluge Kaiser
Aus der völligen Verwirrung,
Bis die Maid sich ganz bemeistert.

Früh des andern Tages, als von
Andernach die Glocken Griße
Durch den duft'gen Sommermorgen
Sandten, weichen Wohlhlants voll die
Güte Gottes kündend, standen
Hand in Hand die Schwestern in des
Luft'gen Erkers Tiefe; lieblich
Vor des Fensters Farben in den
Weißen Linnenkleidern leuchtend,
Aus dem halben Fenster fröhlich,
Feierlich dem Friedenstone
Lauschend, der die Luft erfüllte.
Dann erklang der klaren Stimmen
Morgenlied zu Lob und Preise.
Hörten Engel wohl die heil'ge

Leise Bitte, die von Beiden
Ungefagt hindurchklang? Hörte
Wohl die hehre Jungfrau holder
Mägdelein irdisch Minnen? Oder
Flogen Lied und Liebe fernhin
Auf der Wellen Wirrsal meerrwärts?
Schon seit Augenblicken stand der
Vater auf der Schwelle, schweigend
Lanschte er und dachte:

„Diese

„Freunden hielt ich fern mit finstern
„Grollen! Frevel war's! Verzeih' mir
„Gott! und geh' nicht in's Gericht mit
„Mir ob meinen Missethaten! —
„Meine Kinder konnt' ich oben
„Besser singen hören“, — sagte
Er den froh Erschrocknen — „eben
„Schien der schöne Morgen schöner!
„Alle Bangigkeit und böse
„Zeit vergessend, fand den Frieden
„Dieser Kammer ich so köstlich!“

„Wann wird wieder Frieden wehen?“
Seufzte Agnes, „daß dem armen
„Kaiser noch zu Recht und Ruhe
„Mach geholfen würde! Wüßte
„Heute Einer nur, daß hier er
„Lebt — wir wären Alle wohl verloren!“

„Ach! ich fürchte“, sprach der Vater,
„Keine Kunst ist's zu erfahren
„Wo er weilet, und sie wissen's
„Schön; beständig schweift um unsre
„Burg, zu Pferd, im Nachen nah' der
„Wolf von Neuerburg, dem weiland
„Es gelang, mit List den Kaiser
„Einzuferkern; ja, ich kenn' ihn,
„Hoch soll er sich heut verschworen
„Haben, wieder es zu wagen,
„Und nun stellt er schlaue Schlingen.
„Aber Agnes! wie du bleich bist!
„Ist mein tapfres Töchterlein doch
„Bange?“

„Nein! ich bin nicht bange
„Vater, fest sollst du mich finden,
„Aber listig auch, viel list'ger,
„Als der Wolf; ich weiß ein Mittel,
„Keinen Jäger selbst zu jagen,
„Weiß auch seinen Wechsel, werde
„Seine Schlingen leicht zerschneiden.“

Agnes zwang ihr Zittern nieder,
Hieß die bleichen Lippen lächeln,
Schlang den Mantel um die Schultern,
Und bevor der Vater fragen
Konnte, eilte sie in's Freie.

„Was will Agnes thun? Wie ward ihr?
„Ach! ich kann des eignen Kindes
„Denken, Fühlen nicht verstehen!
„Else! Weißt du was sie wollte?
„Dir verbirgt sie nicht das bange
„Hämmern zarten Herzens! Hilf mir,
„Kind, mein Kind errathen!“

„Keine

„Falsche Faser wohnt in ihrer
„Brust; laß ruhig nur ihr reines
„Herz sie leiten; lieber läge
„Sie in Rheines Grund, als rechtlos
„Handeln! Traue deiner Tochter;
„Wir sind alten Stammes starke
„Neben; treu bis in den Tod, und
„Deines Gleichen, guter Vater!“

Agnes ging so rasch als rufe
Gleißend sie das Glück. Der glühend
Warme Tag ließ farblos dennoch
Ihre Wangen. Wunderbar hat's
In den Waldeswipfeln leise,
Lieblich, lind gefäufelt; leichte,
Welke Blätter flogen flatternd
Auf, als eilten Alle Agnes
Nach, die nicht es wahrnahm, sondern
Ganz allein sich glaubte, mit dem

Heißen Weh im Herzen, mit der
Pflicht, die eisern ihr den Weg wies.

Kühl und heimlich quoll die Quelle,
Die dereinst der schönen, jungen
Liebe Lust belauschte; lockend
Blätschert's drin, ein freundlich Flüstern.
Doch das Mägdlein dachte nicht an's
Wasser; wie's Verhängniß wartend
Stand sie hoch und hehr und bleich; so
Mußte Melusine blicken,
Als sie selbst, in sanften Armen,
An der Waldesquelle weinend
Ihren Freund zu Tode küßte.

Leicht und schlank kam Wolf geschritten:
„Ach! wie lange mußt' ich warten!“
Wollte rasch er rufen, doch es
Fand der freud'ge Vorwurf keinen
Wiederhall, und starb erschrocken,
In der lauen Luft verloren.

„Heute hab' ich erst erfahren,
„Daß Ihr Kaisers Feind seid, komme
„Darum, Abschied noch zu nehmen;
„Denn ich darf Euch nimmer nahen,
„Da ich Euer Weib nicht werde!“ —

Wie vernichtet stand der starke
Mann vor muth'gen Mägdleins Machtwort.
Bleicher als die ihren, blieben
Stumm erst seine Lippen; leise
Sprach er dann:

„Ist's solche Sünde,
„Neuen Kaisers naher Freund von
„Jugendzeit zu sein? Ich jagte
„Nicht nach Glanz und Glück und Ehren,
„Den ich lange liebte, lieb' ich
„Heute; nicht erhenchelt ist's, ich
„Kenne kein Vergessen, bin in
„Haß und Liebe heut und morgen
„Treu, und immer! Trage Euch in
„Herzensgrund, gerade wie die

„Wellen wiegt der Rhein; das Wasser
„Ist der Rhein; so wenig wie der
„Fluß vertrocknet Fluß noch wäre,
„Lebt' ich, ohne Eure Liebe.
„Heißt mich hoffen, wenn der Alte
„Todt ist — und er lebt nicht lange
„Mehr — daß meine böse Treue
„Für den Sohn Euch so nicht länger
„Von mir wenden wird! ich werde
„Suchen in Geduld zu harren,
„Glücklich Euch von fern zu sehen!“ —

„Meidet mich!“ sprach Agnes angstvoll,
„Für uns Beide ist es besser!
„Lebet wohl und habet Dank für
„Eure Liebe!“ —

Einen langen
Augenblick sah sehrend Wolf der
Wandelnden noch nach, dann warf er
Sich in's Laub und lachte bitter,
Knickte mit der Faust die Farren

Und den jungen Buchenausschlag
Kings umher:

„Nun reite ruhig
„Fort, das Blumenblühen ist für
„Dich vorüber!“ — rief er finster,
Sagte durch's Kevier so wild dann,
Daß des Koffes Schnauben ihn mit
Schaum ganz übersprühte.

Schwankend

Taumelte von Baum zu Baum die
Bleiche Maid und keine Thränen
Kösten lind das Leid. Die Last des
Weh's warf fast sie hin; doch weiblich
Keusch und stolz ließ keine Klage
Sie entschlüpfen, sehen sah sie sich
Um, ob auch kein Baum ihr lauschte,
Vogelänglein nicht ihr folgten.
Da erschien ihr weißen Kleides
Schimmern durch die Stämme; hinter
Buschwerk ganz verborgen, sah sie

Bodo, wie er selig Elfe
An die Brust gedrückt; da brach des
Mägdleins Kraft: mit matten Armen
Glitt am Baum sie hin, dem Blatte
Gleich, vom Sturm geknickt; ein Strom von
Thränen rang sich frei und rann zur
Erde. Waldmeister und Moose
Betteten sie weich und bebten:
In den tausend feinen Fasern
Fühlten sie das stürm'sche Schluchzen.
Weder Moos noch Vögel wußten
Wohl, wie lange sie gelegen,
Auch ihr Stübchen schwieg und fragte
Nichts, als müd' und matt sie eintrat,
Sorgsam vor dem Spiegel sich zur
Mittagsmahlzeit Haar und Kleider
Ordnen. Ja, sie lernte lächeln,
Daß die Leute ihre Freude
Sähen, ob der Braut im Hause.

IV.

Auf dem Wege.

Weichen Wohl laut wob der Windhauch,
Der die mächt'gen Nebel fortnahm,
Als der Sommer Sonne Strahlen
Ob der ersten gelben Blätter
Sehr erstaunt den Wald beschauten.
Schleiergleich so schlangen weiße
Streifen um die Wipfel sich; sie
Fielen bald und stiegen wieder,
Um zuletzt in blendend blauer
Ferne ringelnd zu zerrinnen,
Spurlos wie ein Spuk, ein Traumbild.
Doch nun flogen feine Schleier
Unten, durch die Stämme; lustig

Klang der scharfe Trab der raschen
Kofse, der im hohen Dome
Weiten Buchwalds windeseilig
Nach dem Wiedbach zu sich wandte.
Bodo war's, mit beiden Mägdelein,
Deren Mäntel in des Morgens
Leichtem Luftzug wolfig wallten.
Kengstlich sah der Graf, daß Agnes
Bleich und bleicher ward; es blickten
Trostlos traurig ihre Augen.
Sorgend sann er auf Zerstreuung,
Ob er gleich ihr Weh nicht wußte.
Morgen möchten sie, so meinte
Fragend er, im Forste früh den
Besten Weg erforschen, bald bei
Nah'nder Noth den franken Kaiser
Auf der Wied'schen Burg zu bergen.
Durch der Wipfel Wogen flog, wie
Frühlingsblüthenpracht das Brautpaar;
Heimlich hob der frühe Herbsthauch
Bald dies Blatt, bald jenes, daß die

Sonne besser solche seltenen
Wunder sähe. Wie der Wind doch
Gar galant war für die alte,
Liebe Sonne! Doch er sorgte
Nicht genug; sie sah die nächste
Reisgedrückte, bleiche Blüthe
Auch, und sandte jengend, sonder
Gnad' und Gruß, ihn grollend weiter.

Nach zweistünd'gem Ritte zwang des
Berges Steile sie behutsam
Schritt vor Schritt hinabzusteigen.
Sich zu Füßen sahen sie des
Dorfes dichtgedrängte Häuser,
Um Burg Wied sich schmiegen, die auf
Hohen Felsen trotzig thronte,
Von des vielgewund'nen Flusses
Schlängeln fast umschlossen, von den
Bergen rings geborgen, wie vor'm
Wind, so vor der Sonne. Senkrecht
Fiel der Fels zum Fluß ab, in der

Tiefe spiegelten sich Thürme,
Zinnen, Erker; klar erklang der
Kleinen Kirche Glocke, lockend
Nach den Höh'n herauf, als rief
Sie den Wald herab, zur Andacht.
Hier des Flusses Furth, die fröhlich
Von den Reitern nun erreicht ward.
Mit geschürzten Kleidern schauten
In die wirbelnden Gewässer
Nieder nun die Mädchen; mächtig
Schnaubend schritten ihre Kofse
Durch; wie Demant funkelnd flogen,
Weithin sprühend, tausend Tropfen.
Dort das Thor, das gastlich gleich die
Reiter aufnahm; ringsum riefen
Kennend sich die Kinder, konnten
Nicht geschwind genug den schönen
Frauen folgen, durch des Dorfes
Steilen Aufstieg, bis zur Burg, wo
Leider sie verschwanden. Lachend

Hatten nach der starr vergafften
Kinderschaar sich umgeschaut noch.

Stattlich stand in weiten Saales
Mitten Frau Mechthildis, theilte
Allen Frauen Arbeit aus, die
Einen lobend, lind und lieblich
Andere tadelnd und vernahm die
Meldungen von Feld und Forsten;
Klug und ruhvoll ließ die Gräfin
Alle reden, auch die rathlos
Fragten, wußte dann mit feinem
Wort die Wendung so zu leiten,
Daß die Schwierigkeiten schwanden.
Ihr Gewand war weiße Wolle,
Drüber weiche, weiße Seide,
Schön verbräunt mit schwarzem Pelze;
Goldnes Netz umschloß das glänzend
Braune Haar, darüber hing ein
Schleier, der zum Theile schmeichelnd
Hals und Brust verhüllte. Herrisch,

Dunkelblau, durchbohrend thronten
Ueber grader Nase große
Augen, lieblich lächelte der
Mund, in schöner Schwingung. Schelmisch
Gab ein Grübchen dann und wann dem
Kräft'gen Sinne heit're Amuth.
Grade, dunkle Brauen bogen
Leicht nach Innen sich und ließen
Desters eine feine Falte
Ob der Nase streng erscheinen.

Mütterlich schloß beide Mägdlein
In die Arme sie und suchte
In den zarten Zügen wortlos
Das Erlebte schnell zu lesen.
Ruhig forschend ruht' ihr Auge
Auf dem jungen Mann. Er mußte
Nicht mißfallen haben: freundlich
Reichte sie die Hand und herzlich
Sprach sie: „Seht, wie sich die Zeit so
„Sehr geeilet! Einst hab' ich den

„Knaben Bodo gut gekannt und
„Wünschte, wenn er werth es würde,
„Daß er Else freite, finde
„Nun, daß Minne mächtig meinen
„Traum erfüllte. Traum, ich sehe
„Minne ist nicht immer Menschen
„Feindlich; — fand sie oft im Fehlgriff
„Gränlich schöne Knäuel verwirren,
„Und der Lebensfädlein ebne
„Bahn zerstören, bin ihr bitter
„Gram gewesen, doch nun grüß' ich
„Warm ihr Handeln.“

Agnes hatte
Bei den Worten wohl verwirrt den
Blick gefühlt, der fein sie fragte,
Hatte weggeschaut — sie wollte
Heimlich still ihr Herzweh halten.

Nach der Morgenmahlzeit meinte
Lieblich lächelnd Frau Mechtildis
Zu des Vaches Biegung solle



Else ihren Freund zum Fischfang
Führen, später käme sie und
Agnes, die vom Ritze ruhen
Müße.

Mit der Spindel in der
Vollen, schönen Hand so schaute
Freundlich aus des Fensters tiefer
Ritze nieder auf die beiden
Glücklichen die Gräfin, wie sie
Luftig lachend, liebetrunken,
Unbetrog'nen tollen Fischlein
Ganz unschuld'ge Angelruthen
Warnend wiesen, an dem warmen
Sonnenhellen, sel'gen Tage
Keines in den Tod zu locken.

Nah zu Füßen ihr saß Agnes,
Matten Aug's die müde Stirne
Angelehnt an massig dunkle
Holzvertäferung, ein feiner

Leidenszug lag um die Lippen,
Wenn sie unbewacht sich schlossen.

Sinnend sagte sich die Gräfin,
Weiblich fein, sie dürfe fragend
Nicht das Mägdlein quälen; doch das
Liebesleid zu lindern lag am
Herzen ihr; es hingen heimlich
Sorgend mütterlich am Mägdlein
Frau Mechthildis bange Blicke.
Da erfaßte es aus ferner
Jugend sie, wie jäh Erinnern,
Tiefes Sehnen, und sie seufzte.
Agnes hob den Kopf erschrocken,
Sah der Gräfin Augen glänzen,
Wie im Thränenthau:

„Mein theures
„Kind, mir kam ein fernes Klingeln,
„Langverlernte, lüde Weise,
„Sanft und süß, und sieh, ich seufzte.
„Einst hatt' ich ein heißes Herz; es

„Wogt' und wallte wild und wollte
„Fesseln sprengen, darum sprang es
„Selbst entzwei; ein zornig Zerren
„An des Schicksals Schlingen schmiegt sie
„Fester nur um unsre Füße.
„Heimlich hatt' in jungen Jahren
„Eine lange Liebe ich, doch
„Ach! er war von altem Samen
„Nicht, und meine Beicht' und Bitte
„Ward verlacht erst, dann bedrohet,
„Und zuletzt nach langem Leide,
„Der Gemahl bestimmt, von Stande,
„Fein und vornehm, der des Vaters
„Leben, Gut und Glück gerettet,
„Dem aus Dankgefühl der Vater
„Fest versprochen, was er fordre
„Zu gewähren; ohne Wanken
„Ihm sein Liebstes hinzulegen
„Auf den Altar wahrer Treue.
„Wär' ich häßlich nur gewesen —

„Aber ach! er fand mich vornehm,
„Schlank und schön und mich verlangt' er.

„Von der Neuerburg bei nah'nder
„Nacht stieg leis' ich nieder, bitter
„Weinend, wollt' von seinem Worte
„Selbst den Freund befreien, fand ihn
„Wartend, bange rastlos wandelnd,
„Bis er seine Braut erblickte.
„Wie ein Steinbild stand er, stolz und
„Fest, ich fühlte doch wie furchtbar
„Hammergleich das edle Herz schlug,
„Wo zum letzten Mal ich lehnte,
„Zaghaft zitternd, fast zerrinnend
„In der Thränenfluth. Ich flehte:
„Ach! ich kann nicht, kann dich nimmer
„So allein im Leben lassen!“

„„Wird dir's leichter,““ sprach mein Liebster,
„„Wenn ein Weib ich wähle? Nun so
„„Will ich freien, finde Kraft in

„„Meiner Minne, gerne ging' ich
„„In den Tod, doch trägt das Leben
„„Leichter du, wenn ich noch lebe!““

„Wenig Wochen drauf ward Kunde
„Mir, er hielte heute Hochzeit;
„Viele bitt're Reden fielen
„Drob; doch schmerzlich schweigend schlossen
„Sich die Lippen mir; wohl stiegen
„Herben Harmes heiße Tropfen
„In die Wimpern, wurden aber
„Dort zerdrückt, bedroht, verbannet.
„Meistens ist der Menschen Muth nur
„Stolz und Scham, es stünde schlecht um
„Heldenehre, fehlten diese.

„Andern Tags ward ich des alten
„Grafen Braut und beugt' gebrochen,
„Glend in der Ehe Joch mich,
„Ganz geduldig und ergeben.
„Aber ach! es stand ein harter,

„Schwerer Sturm mir noch bevor! ich
„Hörte hier an diesem Fenster,
„Seinem langen Leid erlegen
„Sei mein Liebster. Weinen konnt' ich
„Nun nicht mehr, das namenlose
„Weh verschwieg ich, doch verschwunden
„War von Stund' an meine Jugend!
„Selbst für Mannesmuth zu mächtig
„War die Liebe, und ich ließ mich
„Täuschen, allzuviel verlangend!
„Doch das große Opfer brachte
„Freude nicht dem Vaterhause;
„Denn mit seiner Gattin glücklos
„War mein Bruder; Wolf, sein einz'ger
„Sohn, hat solche schwere Sorgen
„Ihm bereitet, daß er rathlos
„Händeringend, hundert Flüche
„Gegen Weib und Kind und werthlos
„Leben schleudernd, endlich letzte
„Ruhe nur im Grab gefunden.“

Agnes ward so bleich bei diesen
Worten, daß sofort, was vorher
Dunkel, rasch errathen nun die
Gräfin, die vom Gram der ganzen
Jugend übermannt, nicht mehr des
Mädleins Blick belauschte; bitter
Schalt sie sich und ihre Schwäche,
Lenkte das Gespräch auf leichte
Fragen, bis vom Fischfang fröhlich
Lachend und mit leeren Händen,
Heitern Blicks erschien das Brautpaar.

Abend war's, durch Waldesdämmern,
Durch geheimnißreiches Schweigen,
Klang der kurze Trab der Kofse.
Else ritt voraus und rief: „Ich
„Weiß den Weg am besten, will Euch
„Führen!“

Bodo blieb mit bangen
Blicken neben Agnes, ahnend,
Daß sie leide, liebeich

Zu zerstreuen sie; zum Bügel
Griff er oft, auf finstern Fußsteig,
Ihre Schwäche zu beschützen.

Keiner von den Dreien konnte
Ahnen, wie zwei arge Augen
Funkelnd, aus dem Finstern forschend
Sah'n, wie in der falschen Agnes
Schlingen Bodo schien gebunden,
Wie ein wildes Lachen Wolf gar
Grimmig schüttelt', da er greifbar
Nah geseh'n, wie seine Liebe
Aus gar gutem Grund verschmäht ward;
Lang schon waren sie von dannen,
Immer stand noch Wolf; verwünschte
Seiner Blicke Blindheit; besser
Hätt' er falschen Weibes warmes
Lächeln, liebevolles Kispeln
Sehen wollen, quoll auch Dual ihm
Aus erkenntnißherber Helle.
Armer Thor! In tiefer Trauer

Martert sich die Maid, dieweil du
Kasend nur nach Rache rufest,
Hallend, durch die Nacht im Walde.
Kleiner Käützchen kindisch Klagen,
Fern im Forst der Hirsche Schreien,
Und dein Wehruf, Wolf, verwandelt
Sternenklare Ruh' in Sturmnacht,
Daß die welken Blätter ängstlich
Los die Nester ließen; lautlos
Vor dem fernen Feind zu fliehen,
Flatternd sich am Boden bargen,
Licht und leicht den Waldgrund deckend.

V.

Fein gesponnen.

Es leuchten die Neben,
Es funkelt der Wein,
Drum brauset das Leben
Am lustigen Rhein!

Die Welt ward verkehret,
Wer weiß wie's geschah?
Den Sorgen gewehret,
Die Jugend ist da!

Es singet vieltönig,
Die Welt ist erwacht,
Und hat ihrem König
Viel Diener gemacht.

Die Häupter gezieret,
Die Herzen erhellt,
Der Wein, der regieret
Allein in der Welt.

Im Rheine versunken
Liegt goldener Hort,
Doch wer ihn getrunken,
Der trägt ihn ja fort.

Und doch hat man nimmer
Den Dieben gewehrt,
Es blieb noch fein Schimmer,
Sein Gold unverehrt.

Er schenkte den Dieben
Nur Leben und Lust,
Und Manchem ist blieben
Ein Lied in der Brust.

Drum brauset das Leben
Am lustigen Rhein,
Sein König soll leben,
Sein herrlicher Wein!

Klingend klang's aus tausend Kehlen,
Freudefunkeln flogen Scherze
Leicht rheinauf, rheinab, es weilten
Nur die em'gen Hände, Neben
Schneidend, unter'm Füßestampfen
Flossen Tropfen süßen Mostes,
Hallend sandten alle Halben
Junger Burschen Jubelschreien
Sich zurück, dazwischen zog auf
Klarem Strom bekränzt ein Schiff hin,
Darin feierlich die Frauen
Singend zu des Segens Quelle,
Zur Lieberthen, Wunderreichen
Wallten, ersten Wein zu weihen.
Lachend sprach der Vater Rhein drob:
„Meine Macht ist ganz vergessen;

„Früher floß für mich des feinsten
„Weines erste Spende; «Ewig
„Großer Gnadengeber!» grüßten
„Mich die Menschen, und nun muß ich
„Selber sie zum süßen, garst'gen
„Holzfloß tragen; trotz'ig wollt' ich
„Sie vernichten, doch ihr Singen
„Klang so kläglich, daß ich lachte,
„Hab' den Groll drob ganz vergessen.“

Von dem Fenster flogen freundlich,
Stiller Schwermuth voll, des Kaisers
Blicke, ob dem bunt bewegten
Treiben in die Weite schweifend;
Vodo mit der Braut und Agnes
Standen hinter ihm, als hastig
Bang der Graf hereintrat:

„Hab' ein
„Schön geschmücktes Schiff erschauet
„Hoch zu Ruffe einen Troß den
„Berg herauf sich biegen; bittend

„Wartet Wolf, er wolle werben
„Um die Gunst, die Kunde muthig
„Seinem Kaiser frei zu sagen,
„Die ihn bringt. Ich bitte dringend,
„Traut ihm nicht, die Treue trügen
„Will er; mir ward wieder Warnung!“

„Laßt ihn sagen, was er mag; denn
„Unser ist das Urtheil; Gutes
„Wollen wir auch nicht erwarten.“

Wie ein Blitz erblickte Wolf beim
Eintritt erst den Kaiser, bleich und
Krank auf Else's starken Arm sich
Stützend, steh'n, mit strengem Blick ihn
Fragend; fern im Fenster Agnes,
Bodo bei ihr; Wolf erbebt,
Doch gewandt, mit weichen Worten
Warm und kraftvoll sprach er also:

„Zu erzürntem Vater sendet
„Ruhlos reuvoll mich der Sohn; es

„Naget Tag und Nacht an ihm, daß
„Er so schwer gefehlet; flehet
„Nun um Nachsicht; nennt sich Mörder,
„Gottvergessen, grübelt gramvoll,
„Wie er sich vor seiner Sünde
„Kein'ge! Rettet ihn mit reicher
„Gnade! ach! er harret angstvoll!“

„Wär' ich nicht ein Christ und nicht ein
„Vater, fände friedvoll Fühlen
„Raum noch Raum in mir; doch schaut: ich
„Bin noch immer Christ und Vater!“

„O! so segne Gott dies große,
„Edle Herz! Vollendet gnädig
„Eure Wohlthat! Wendet wieder
„Euch dem Keu'gen zu, der heute
„Noch in Coblenz königlich und
„Feierlich empfangen möchte
„Den verfühnten Vater!“

„Sicher

„Komme ich nach Coblenz; kann nur
„Heute nicht, denn Hochzeit halten
„Muß ich erst mit meinen Wirthen.“

„Wie viel würd'ger wär's und schöner,
„Ganz in altem Glanz, in alter
„Macht der jungen Minne mild für
„Alte, lange Treu' zu lohnen.“

Süß, wie Honigseim, so säufelt'
Wolf die Worte; doch nun wandelt'
Fließend er in flehend Flüstern
Seine Stimme und verstanden
Nur vom Kaiser meint' er eifrig:

„Weich und wankend, wie Ihr wißt, ist
„Kaiser Heinrich; leicht verleiten
„Eure vielen Feinde ihn zu
„Falschem Entschluß; eben reden
„Sie ihm zu, in Siegesgewißheit
„Hammerstein zu stürmen, gänzlich

„Zu zerstören ihn; noch höret
„Er auf mich und meinen milden
„Rath; doch reden rucklos alle
„Andern, — wartet Ihr drei Tage,
„Ist's zu spät, ein schmähslich Ende
„Trifft die Treuen, die Euch dienen.“

Langsam ließ den liebevollen
Blick im Kreis der Kaiser schweifen:

„Habet Dank, Ihr Treuen!“ sprach er,
„Meine letzten Lebenstage
„Habt erhellt Ihr; hier hat Frieden,
„Freud' und Glück geblüht mir, hüten
„Möge lohnend Gott vor Noth Euch,
„Lebet wohl! ich wand're weiter!“

Unerchüttert und entschlossen
Ließ ihr liebend Bitten ihn; sie
Baten nutzlos; Bodo sollte
Bleiben auch; doch seinem heißen

Flehen konnte widerstehen
Nicht der Kaiser; keine Klage
Ließen Elsen's Lippen fallen,
Ja sie bat, daß Bodo ginge,
Bis zum Tod der Pflicht zu dienen.
Welch' ein schmerzlich Abschiednehmen
Folgte, während Wolf schon nach den
Schiffen eilte. Leises Lächeln
Kräuselt' ihm den Mund; er mußte
Halten sich, um hell und hart nicht
Aufzulachen, daß gelungen
Ganz sein Plan; er hatte ja gar
Wohl gewußt, wie Bodo ohne
Seinen Kaiser nimmer bleiben
Würde — Glück belohnt den Kühnen!

Von dem Schloß in Coblenz stiegen
Zu dem Rhein herab auf breiten,
Bunt belegten Stufen lustig
Heinrich und die Herrn von Hofe,
Von Geschmeid' und Golde strotzend. —

Uebermüthig, ungezügelt,
Hüpfen frei viel feine Scherze
Mit treppab, umtanzten tändelnd
Heinrichs heitre Stirn, der eifrig
Nach den hellen Segeln spähte,
Nach den Wimpeln, die in Westwinds
Weichem Athem, fröhlich flatternd,
Mit des Ufers lust'gen Liedern
Aufzuschweben schienen. Schöner
War noch nie ein Herbsttag, heller
Klang noch nie der Glocken Läuten.
Scheu und staunend stand die Menge,
Vor dem Ablerauge alten
Kaisers, der das Land betrat und
Niederblickend auf den knie'nden
Sohn so trostlos dreinsah, als ob
Zwischen Beiden Leid gelagert,
Nebelduftig, undurchdringlich.

„Darf ich meinem Vater danken,
„Daß der Kaiser kam?“ sprach Heinrich.

„Ach! ich hoffte nicht Erhörung;
„Denn so unverdient war nimmer
„Väterlich Vergeben. Fände
„Ich nur Worte! doch die Wehmuth,
„Neue, Nührung hemmt die Rede!“

„Allzuhastig war dein Handeln,
„Ungeduldig! — Ruhe ruft mich, —
„Meine müde Hand wird nimmer
„Nach der Krone greifen. Grab und
„Leichenstein, die sind mein Reich nun.
„Deine starken Schultern haben
„Kraft, die Macht, den Glanz zu tragen,
„Die du mir entrißen.“

Minder

War die Heiterkeit nun; leise
Flüsternd folgte man den Fürsten
In den Saal zur Tafel; matt ging
Das Gespräch, in schwüler Spannung.
Nicht gar lange auch, so klagte
Ueber Müdigkeit der franke

Kaiser; nach den Knaben rief man,
Die in's Schlafgemach die mächt'gen
Leuchter trugen; dann verlangte
Heinrich, ganz allein zu bleiben,
Später solle Bodo kommen
Nach Befehlen fragen.

Füchsisch

Spielt' in Wolf's Gesicht ein Grinsen:
„Fest ist unsre Falle! pfeifen
„Mag sich müd' das Mäuslein. Mir ist
„Frei die Bahn gefegt, der Falk hat
„Scharfe Augen, starke Krallen!“

Heinrich war allein. Von Weitem
Klang noch Lachen, lustig Lärmen,
Stimmungwir und Pokuliren —
Stille dann. Gespenstisch streifte
Mondlicht dort am Boden. Ob es
Spät sei, wollte sehen er; von
Der Altane noch zu Thale

Schauen; aber stark verschlossen
War die Thür, er trat zurück und
Legte langsam auf die andre
Seine Hand. Ein eisern leises
Klirren klang wie starker Klammern
Hall. Er stand und dachte: —

„Habe

„Dort die dritte Pforte noch zu
„Fragen: freilich forsch' umsonst ich;
„Denn mir dünkt, ein drohend Schweigen,
„Grabesgleich, giebt klar die Antwort. —
„Armer Knabe! Was dein alter
„Vater dir viel Mühe macht! du
„Mußt die Kiegel nimmer rosten
„Lassen, daß sein Leben lieblich,
„Leicht und ungestört entschwinde,
„O! so sei nun unbesorgt: es
„Gleitet, gleich dem Mondesglanz dort,
„Flüchtig hin. Verflogen ist sein
„Weh, der wilden Stürme Wüthen,
„Still der Kampf, verhallt die Klage,

„Sollt ein ruhlos, glücklos Leben
„Wäre auch des Weinens werth nicht. —

„Dornenvoll und steinig ist des
„Fürsten Pfad; — er findet einen
„Stab, der stark ihm dünkt: zur Stütze
„Braucht er kaum ihn, da zerbricht er;
„An den Felsen lehnt er sich, — doch
„Der zerschellt, zerfällt, zerstäubt
„Zu Wüstenland, drin weiter wandern
„Muß der müde Mann. Dort blinken
„Blühend Blumen; eine bricht er
„Zärtlich sich; — da schleicht die Schlange
„Zischend schnell herbei und sticht ihn
„In die Hand. Er hört ein heimlich
„Plätschern, doch ein undurchdringlich
„Dornegestrüpp läßt ihn zur Labung
„Blutend und verwundet nur. So
„Reißt das Reich doch an Euch! Kühn seid
„Ihr, den Weg zu wandern! Wüßtet
„Ihr, wie freudlos finster sind des

„Fürsten Tage, würdet Ihr den
„Bettler neiden; denn dem neidet
„Niemand seiner Sonne Strahlen,
„Seinen Stein am Dom — und dennoch
„Blickt der nächste Bettler böß' ihn
„An, ihm ward ein Groschen wen'ger,
„Besser wäre man zuletzt nicht
„Einmal Mensch, denn Menschen leiden;
„Baum? — doch nein! den bricht die Schneelast —
„Blatt? — die Blätter strecken zärtlich
„Sich dem Licht entgegen, spielen
„Mit dem Wind, dem Thau, den tausend
„Vögeln, Faltern, werden roth, dann
„Gelb, und fallen leidlos, kampfslos,
„Weil es Zeit zu fallen; Keiner
„Legt in Ketten sie und raubet
„Ihnen Licht und Luft und Freiheit.“

Durch den dichten Nebel drang noch
Matt der Mond; da schlich allmählich
Fahles Tagesgrauen kalt und

Triß herauf; es tropfte von den
Dächern; bleiern schlich der Rhein. Da
Schoben sachte sich die sichern
Riegel fort, und viele finstre
Eingemummte Männer schlichen
In das Schlafgemach und standen
Schweigend, wie versteint; der Kaiser
Saß im Sessel; seine edle
Stirn so bleich, der Mund so ruhig
Still geschlossen, wie die Augen;
Frieden wehte weich darüber
Hin, als hielt er Wache, daß nur
Niemand dieses Sterben störe.
Doch da nahte von der Schaar ihm
Einer rasch; das rief das Leben,
Das Bewußtsein wieder wach, und
Ohne Schrecken sprach der Kaiser:
„Kommt Ihr schon, um mich zu holen?“ —

Willenlos ließ er sich binden,
Dann verbargen sie im Mantel

Ihn und setzten in die Sänfte
Den Gefangnen; flücht'gen Fußes
Trugen sie ihn stumm zum Fluße,
In den Kahn, der rasch vom Land stieß.
Stiller Schmerz umflort' sein Auge,
Als er auf des Kahnes Boden
Festgebunden Bodo liegen
Sah, im Haar und Barte Tropfen
Von dem mächt'gen Nebel; bleich sein
Antlitz; schweigend stolz geschlossen
Seine Lippen. Bitter fiel's wie
Vorwurf ihm auf's Herz, daß besser
Er vor Leid nicht seinen Lieblich
Schützte, da sein schlimmes Loos er
Ja geahnt.

Die Fahrt ging lautlos,
Unaufhaltsam rheinab, wie ein
Geisterschiff, umkreist von weißen
Wassernixen, die voll Mitleid,
Klagend bang am Lande Hilfe
Suchten, nutzlos stumm den dummen

Menschen flehend winkten, enger
Dann und drohend immer dichter
Um das Schiff sich schlossen.

„Schaut, wir

„Müssen anfern; ja, die Fahrt ist

„Sehr gefährlich in dem Nebel.“

Sprach ein alter Schiffer zu dem

Manne, der vorher geweckt den

Kaiser. Leise stieß der einen

Fluch heraus, und ungeduldig

Nickte er Bejahung. Viele

Stunden stand das Schiff. Es schwiegen

Alle; nur die Wasser sprachen,

Rieselnd um den Kiel und rieselnd

Aus der Luft. Zum Schutze guten

Kaisers, der so ganz verlassen,

Hatte heimlich sich ein Heer von

Rheines Geistern stark vereinet; —

Doch umsonst: es flog ein Windstoß

Durch die Andernacher Enge,

Blies die Nebel an und fegte

Vor sich her sie. — Hoch dort oben,
Düster grau und greifbar nahe
Stand der Hammerstein. Seit Stunden
Lagen sie davor. Nun schwanden
Seine Thürme in den Dünsten
Wieder. Weiter flog der Kahn, der
Kaiser blickte Bodo an, und
Beide schauten schmerzvoll lange
Nach den altbekannten Thürmen,
Bis sie fühlten, wie ein böser
Blick von finstern Falkenaugen
Siegeseifrig sie ansah.

Sinnend

Kann der Rhein; ein feiner Regen
Stäubte nieder. Wirbelnd fielen
Welke Blätter auf die Fläche,
Trieben mit rheinab, es blieben
Keine Gleise erst vom Kahne,
Dann verschwanden auch die Spuren
In den Wassern. Weiter tauchte
Noch der Mast im Nebel auf, dann

Nichts mehr. Tiefer fiel der dichte
Dunst, und dumpf klang Alles, wie aus
Weiter Ferne; kalt war Alles,
Wie von Todesfrost durchzogen,
Nur von Zeit zu Zeit ein Windstoß
Heulte durch das Thal und klagte
Ob der Erde Weh und Elend.

VI.

Hammerstein's Ende.

Winter war's. In tiefen, weichen
Schnee verhüllt lag Hammerstein, so
Todtenstill, als wohne Niemand
Mehr darin; verhallt war Harfe,
Lied und Lust und Leben. Todt war
Kaiser Heinrich, vogelfrei und
In der Acht war Bodo, nahe
Stand mit Heermacht, wartend schon der
Fünfte Heinrich, wenn der Eisgang
Nachließ, brandschlagend, zerstörend
Rheinab Burg und Baum und Stadt zu
Zücht'gen, wo sein Vater Zuflucht
Schutz und Hülfe hatt' erhalten.

Am Kamine saß der Graf, so
Altersgrau, so greisenhaft und
Müde, als ob mehr als menschlich
Härmen ihn umhülle. Agnes
Kniete vor ihm, hielt in ihren
Händen seine Hände; haucht' sie
An und drückte wärmend weich die
Wange drauf. Das Flackerfeuer
Spielte schimmernd über's schöne,
Helle Haar und küßte glühend
Heiß das bleiche, stille Antlitz.
Rasch trat Else ein und warf den
Mantel ab, die kleine Kappe,
Schüttelte den Schnee aus ihren
Locken und begann, mit leichten
Schritten, hierhin, dorthin huschend
Aufzuräumen, abzustauben,
Wo nur höchste Ordnung wohnte.

„Aber Kind! wo warst du wieder?“
Sprach der Graf.

„Im Walde, Vater,

„Auf den Hirsch- und Hasenfährten
„Kreuz und quer; es knirschte köstlich
„Unter'm Fuß mir und die Flocken
„Wirbelten mir fein und spitz in's
„Angesicht. Zum Rheine rannt' ich
„Auch, dort zogen ohne Laut die
„Schollen hin, wie Heereschaaren,
„Nichtgrün von der Lahn und stahlgrau
„Von der Mosel; mitten inne,
„Schneebedeckt des Rheines Greise,
„Die schon manchen Kampf bestanden.“

Also plaudernd kauert' Else
Vor dem Feuer, thürmte tücht'ge
Scheite drauf und schien vom schönen
Flackern, Funkensprüh'n gefesselt;
Stumm sah sie hinein, mit starren
Augen; ihre Brauen zogen
Finster sich zusammen, so daß
Fein sich eine Falte eingrub.

In den Augen spiegelten sich
Roth die Funken, fast, als flögen
Glühende Gedanken in der
Tiefe hin und wieder. Aengstlich
Sah der Graf sie an und seufzte:
„Stolz verschlossen Hammersteiner
„Kind, das keine Klage kennt, sein
„Herz so standhaft, stark wie Stahl, doch
„Stahl zerspringt!“

So dachte bange er.

„Hab' für feindlich Ueberfallen
„Auch uns Frau'n betraut mit Arbeit,
„Vater; längs den Zinnen schichten
„Steine sie; wir weisen Feinde
„Krachend, kräftig ab; ein Kranz von
„Stein schmückt unsre Burg genug zum
„Feste! Wie ich wollt', ich wär' ein
„Mann — nur männlich Handeln lacht mir,
„Vater!“

Agnes lächelte: „Ich

„Wäre gern ein Mädchen, wenn ich
„Eben nicht so unnütz wäre!“

„Gott soll gnädig geben, daß ich
„Meiner Mädchen mich noch lange
„Freuen darf!“

So sprach der Graf aus
Dumpher Brust, ihm bebt' die Stimme.

Coblenz frozte schon von Waffen,
Wolf, von Ungeduld durchwühlt, war
Bald am Rhein, dem Eise Einhalt
Zu gebieten, bald beim Heere,
Besseren Befehl zu geben,
Bald beim Kaiser, ihn zu treiben,
Doch der deutet auf den Rhein nur,
Wandte lachend dann dem Spiel, dem
Wein sich wieder zu.

Ein warmer Wind
Durchwehte endlich, wild die
Bäume schüttelnd, Schneelast schmelzend,

Frei das Rheinthal. Weithin brauste
Er, es schwand das Eis, die schweren
Zapfen thränten; jeder Tropfen
Bohrte bis zum braunen Boden
Durch den Schnee sich. Schichten dichter,
Schwarzer Wolken gossen endlos
Regenfluthen aus. Dann lugte
Sonne wieder vor und sog vom
Boden dichte Dünste auf, im
Weichen Grunde gruben Hufe
Tief sich ein. Die Thiere dampften
Schnaubend.

Schimmernd, durch die Stämme,
Sah von Hammerstein herab man
Starke Heermacht nah heran sich
Wälzen, windeseilig rings die
Berge all besetzen, näher
Dann, als eisern Band die Burg zu
Gürten, vor dem Stürmen erst die
Drinnen auszuhungern. Kurze
Zeit nur zog vorbei, da zeigte

Frisches Treibeis sich, in weißes
Kleid hat Alles sich verhüllt, noch
Tiefer fiel der Schnee, noch bitterer
Ward die Kälte.

„Kinder, kommt!“ sprach
Wolf. „Ihr wißt, da drin ist Wein und
„Alle Pracht; Ihr plündert gründlich
„Erst und Euch zu wärmen, steckt die
„Burg in Brand Ihr dann. Verstanden?“

Sauchzend Jubelrufen und zum
Sturm hinan; das war die Antwort.
Aber der Empfang war also
Scharf, daß er den Anprall lähmte.
Zweimal, dreimal wichen sie vor
Steinen; krachend prasselten die
Nieder, dicht wie Hagel.

„Wie Ihr
„Feig seid! Weicht vor Weibern!
„Seht Ihr sie dort steh'n, Ihr Memmen?“

Also fluchte Wolf und führte
Heimlich eine Schaar von hinten,
Auf bekanntem Pfad zur kleinen
Pforte, die sich sonst verstoßen
Hastig aufthat, Agnes strahlend
Zu dem Wartenden im Walde
Leif' herauszulassen.

Agnes

Sah sie nah'n, es klang ihr lautes
Herzzerreißend Hülfserufen
Durch das Kampfgewühl. Zu spät! schon
Krachte unter'm Keulenwurf die
Pforte; tosend, brüllend stürzte
Sich die Fluth herein, ein heftig
Handgemenge, während welchem
Wolf das große Thor erreichte,
Rasch die Brücke niederließ. Der
Kaiser ritt herein. Gefangen
Brachte man den Grafen in sein
Eignes Zimmer, wo im Zorn der
Kaiser sprach:

„Bereitet Euch, die
„Strafe zu empfang'n, die Euch als
„Aufrihrer gebührt! Geblendet
„Werdet Ihr im Kerker Euern
„Tod erwarten.“

Da trat Agnes
Vor, fiel zitternd auf die Knie:
„Muß mein armer, alter Vater
„Noch sein Augenlicht verlieren?
„Nehmt das droh'nde Schreckenswort von
„Uns! Wir werden niemals wieder
„Hier uns zeigen, zieh'n als Bettler
„Durch die weite Welt, und werden
„Niemand unsern Namen nennen,
„Aber laßt ihm seine Augen. —
„Daß er noch ein einzig Mal, — zum
„Letzten Mal — das lichte Grün der
„Saat, des Walds erblicke, daß er
„Arm, verbannt, verlassen
„Seinen einzigen Besitz, die
„Kinder könne sehen! — Kerker,

„Retten sind an ihm verschwendet:
„Er ist alt und schwach, er waget
„Keinen Kampf mehr gegen Kaiser,
„Krone, Reich! laßt neidlos schleichen
„Uns von Haus zu Haus, mit tausend
„Segenswünschen weichen Herzen
„Lohnen, für die Liebesgabe —
„Aber laßt ihm seine Augen!
„Ist es bitter nicht genug, im
„Elend leben und entbehren
„Was man sein genannt? Bedarf
„Es noch der Nacht um ihn? Nicht dürfe
„Ihm der schöne Sonnenstrahl, das
„Sternlicht mehr gehören? Haben
„Seine Kinder keinen Vater
„Mehr? O mildert Euer Machtwort!
„Sagt, Euch hat ein schwaches Mägdlein,
„Ihr, ein Ritter, konntet nicht so
„Hart sein! Hat denn hohe Milde
„Je verunehrt noch den Herrscher?
„Geben, göttig sein, ist göttlich!“

„Wie die hübsche kleine Hexe
„Schmeicheln kann! Du kannst bekommen
„Was du willst von mir, du mußt nur
„Meinem Wunsche willenlos dich
„Fügen: folge mir auf fernem
„Zügen, zeigen will ich dir, wie
„Zärtlich lieben kann der kalte,
„Harte Heinrich! Bist du meine
„Buhle nur, dann bleibt dein böjer
„Vater frei und ungeblendet!“

Kettenklingend fiel wie Blei des
Grafen Hand auf Agnes Schulter:
„Niemals! eh'r als eh'los lebe
„Meine Tochter, trag' ich ewig
„Ketten, könnte kühl mit eigner
„Hand mich blenden! Bleib' mein
„Stolzes Kind, das lieber stirbt, als
„Schmach ertragen!“

Hastig nahte

Wolf: „Die Maid ist mein! in Minne



„War sie lang mir zugethan; der
„Augenblick ist hier, in Frieden
„Euer fürstlich Wort, das frei Ihr
„Gabt zu halten: Alles, spracht Ihr,
„Dürft' ich fordern, führt' ich Euch den
„Vater in die Falle, und ich
„Bitte nun um diese Beute!“

„Hört ihn nicht!“ rief Agnes, „nimmer
„Werd' ich des Verräthers Weib, ich
„Löste längst mein Wort und lieber
„Geh' ich betteln, als mein Leben
„Ihm zu schenken!“

„Schade wär' es“,
S sprach der Kaiser, „deinen scharfen
„Krallen zu vertrau'n die Taube,
„Schader noch, dem kalten Vater,
„Der sie nie geliebt, zu lassen
„Solche feltne Perle. Darum
„Bleibt sie mein sogleich und seine
„Freiheit hat verscherzt der schlimme

„Graf dazu, durch steife Weig' rung.“
Agnes stand im Saale, vornehm,
Würdevoll in blüh'nder Schönheit.
Gleich dem Reh, wenn es verendet,
Drehte langsam sie das Haupt, die
klaren Augen, schaute nach dem
Grafen:

„Vater, sterben kann man
„Einmal nur! mir winkt es lieblich!
„Lebewohl, mein Vater!“

Flüchtig,
Wie ein Wild, flog zur Altane
Sie — ein Sprung, und in den Schollen
War verschwunden sie für immer.

„Mörder!“ schrie der Graf und warf sich
Auf den Kaiser, rasch war er von
Einer Schaar umringt; es blitzte
Hoch ob seinem Haupt ein Dolch und
Bohrte sich in Else's Brust, die
Blind sich in's Gewühl gestürzt, den

Vater zu befrei'n; sie fiel ihm
Sterbend in die Arme, stammelnd:
„Warum war ich nicht ein Knabe!
„Waren deine Töchter tapfer,
„Vater? Hast du mich auch lieb? Sehr
„Lieb? Sehr lieb?“ —

Und leise streichelnd
Glitt die kalte Hand am Bart ihm
Noch herab, es schwebte schwach ein
Lächeln um die Lippen. Noch ein
Seufzer. Stille dann und Stille
Kings im Kreis, es schlichen Alle
Fort; noch stand der Kaiser da und
Schaute sprachlos auf die Beiden,
Ging dann auch. Der Graf, der saß im
Sessel, hielt die todte Tochter
Stumm in Armen, klaglos, sagte
Nur von Zeit zu Zeit ganz leise:
„Lieb, sehr lieb!“ Ihn störte Niemand.
Ausgeplündert öde war das
Schloß, die Diener todt, gefangen, —

Einsam saß der Graf im Saal, wie
Einst, nur lag ein liebes Kind im
Arm ihm und er sagte leise:
„Lieb! sehr lieb! sehr lieb!“

Wie rasend

Kannte Wolf am Rhein entlang und
Kaufte sich das Haar, und Agnes
Rief er wild. Nur sie gewinnen
Wollte er — und Schollen wogten
Eisig über ihre Leiche.

Da ersah er einen Mann, der
Von des Rheines andrer Seite
Kühn in Sprüngen, von der
Einen Scholle auf die andre
Nahte, mehrmals schon verfallen
Sicherem Tode schien, doch schwebend
Hielt er sich, bis dicht vor Wolf er
Keuchend und mit feuchter Stirn das
Land erreichte. Da erkannte

Wolf den Waghals; wie ein wildes
Thier, so stürzt' er sich auf ihn:

„Du

„Bist des Todes, Bodo, in der
„Acht und vogelfrei! Du fliehst
„Nimmermehr den muthvoll, minn'gen
„Weg, den du erwählt, du wirst nun
„Sterben!“

„Halt!“ sprach Bodo, „Acht und
„Bann hat meine feine Klinge
„Noch nicht rosten lassen. — Lieber
„Wag' ich einen Gang mit dir!“

Und

Also redend rang er frei sich,
Riß die Wehre rasch heraus und
Lachte bei dem ersten Anprall.
Lange schwankte bei dem Kampf das
Glück; doch endlich glitt auf glattem
Boden Wolf; den Todesstoß in
Tiefer Brust rief triumphierend
Er: „Du schlugst mich nicht, du bist ja

„Der Geschlag'ne: Schau, es schwimmt
„Rheinab deine Braut!“

„Im Rheine

„Meine Else? Else sei im
„Rhein? Du redest irre!“

Stieren

Aug's und geisterbleich erhob sich
Wolf: „War Else deine Braut? nicht
Agnes? D ich Thor, umsonst war
Ganz mein Anschlag, alle Rache!
Else deine Braut? Ich Bube!“

Gräßlich

Lachte Wolf, es gellte weithin,
Doch ein Blutstrom schoß hervor
Und hemmte seine Rede.

„Else!

„Wo ist Else! Bodo schrie's und
Schüttelte den Sterbenden, der
Hob die Hand gen Hammerstein, da
Flogen Flammen, lodern aus den
Fenstern, um die Dachfirst; bald war

Nur ein Feuermeer der Treue
Horst; im Schnee stand Bodo stumm vor
Wolf und Wolf war todt.

Noch zog der
Rauch in schwarzen Ballen über'm
Rhein dahin, verfinsterte den
Himmel, Funken flogen aus den
Trümmern, tanzten durch den todtten
Weißen Wald und sprühten zündend
Hierhin, dorthin, einsam zog ein
Reiter fremd in fremde Welt, gen
Morgenland; der Mantel wehte
Hin und her im Winde; knirschend
Biß das Roß am Zaum, es ballte
Unter'm Huf der Schnee sich; unter
Weiß beschneiter Tanne hielt der
Reiter, wandte langsam nach dem
Hammerstein sein Haupt, wo hold das
Glück dereinst geblüht; er seufzte
Tief und eine Thräne fror ihn

In der Wimper.

„Wand're, fremder

„Mann! es blieb der junge Bodo

„Dort in Trümmerhauf zurück!“

So

Sprach der Reiter, wandte dann sein

Koß und ritt von dannen. Frischer

Schnee verwehte seine Fährte.



Verlag von J. A. Brochhaus in Leipzig.

